



Kinderhilfe **Bethlehem**
Wir sind da.



Ausgabe 47 | Dezember 2018

BLICKPUNKT BETHLEHEM

Die Zeitschrift für Freundinnen und Freunde der Kinderhilfe Bethlehem. Neuigkeiten aus Bethlehem und der Region.

- » Schmerz-Management – ein Lineal hilft
- » Die wunderbare Geschichte des kleinen George
- » Freiwillige schmücken Caritas Baby Hospital weihnachtlich



Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser



Dreimal Wunder - Als Wunder bezeichnen wir gerne jene Geschehnisse, die unser Verstehen übersteigen. Das Wunder von Weihnachten: Gott kommt in einem kleinen Menschenkind auf die Welt. Unbegreiflich und unfassbar ist dieses Geschehen bis heute.

Christen in aller Welt feiern diesen „Einbruch“ Gottes in unsere Welt jedes Jahr. Als Christen und Christinnen leben wir aus der Botschaft des menschengewordenen Gottes, der letztlich sogar den Tod besiegte.

Gerne ziehen wir in diesen Tagen die Weihnachtsgeschichte heran, um auf die unbegreifliche Größe Gottes in unserer Welt aufmerksam zu machen. Das ist gut und recht so. Man darf den Blick aber auch auf Augenhöhe schweifen lassen und erkennt Wunder überall.

Vor 13 Jahren erreichte mich ein Anruf meiner besten Freundin. Was ich zu diesem Zeitpunkt nicht wusste: Sie war schwanger, Anfang sechster Monat. Irritiert sagte ich mir: Manchmal sieht man die Schwangerschaft einfach nicht. Sie rief mich an, weil sie Angst hatte um das Ungeborene.

24 Stunden später musste das Kind auf die Welt geholt werden. Eine Handvoll Leben! 48 Stunden später verlangten die Eltern die Nottaufe für das Kind. 13 Jahre später staune ich, wenn ich die Kleine im Garten heruntollen sehe. In meinem Kopf verschmelzen die Bilder des spielenden Kindes

mit jenen des Neugeborenen angeschlossen an Schläuche. Wunder geschehen!

Bilder von Winzlingen angeschlossen an Schläuche, umgeben vom Surren und Ticken der Maschinen sehe ich auch, wenn ich zu Besuch bin im Caritas Baby Hospital. Nicht selten sagen mir die Ärzte, „wir konnten das Kind stabilisieren, es hat gute Chancen zu leben“. Für mich ist das immer ein Wunder. Ich bin fest überzeugt, dass Wunder nicht allein Gott zuzuschreiben sind. Menschen wirken so viele Wunder, wenn sie sich den Mitmenschen zuwenden. Oftmals unwissentlich!

„Menschen wirken
so viele Wunder“

Auch Sie bewirken Wunder. Mit Ihrer Spende können unsere Ärzte und Pflegenden ihr ganzes Wissen einsetzen, damit täglich kleine Wunder geschehen – in Bethlehem. Dafür danke ich Ihnen am Ende dieses Jahres von Herzen.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und das Staunen über das Wunder des menschengewordenen Gottes.

Sibylle Hardegger
Präsidentin



Das Caritas Baby Hospital wirkt seit über 60 Jahren für die Familien von Bethlehem.

Professionelles Schmerz-Management

„Alles im grünen Bereich?“

Mehr Unabhängigkeit dank frühkindlicher Physiotherapie.

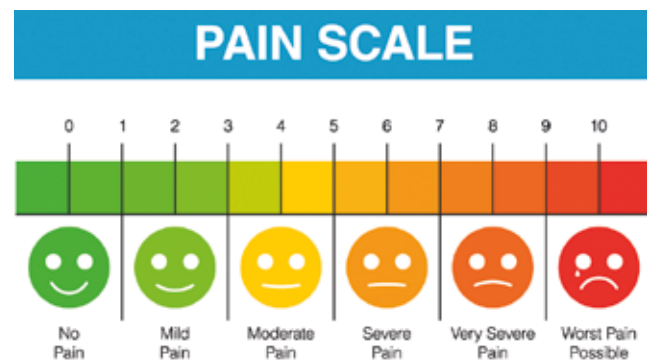
Leider gehört es zum Alltag eines pädiatrischen Krankenhauses, dass Kinder Schmerzen haben. Um möglichst rasch dagegen vorgehen zu können, ist es wichtig zu wissen, woher der Schmerz rührt und wie stark er ist. „Schmerzen“, so erklärt Chefarztin Dr. Hiyam Marzouqa, „verursachen bei den betroffenen Kindern nicht nur akutes Leid, sondern der Körper merkt sich langanhaltende oder starke Schmerzen.“ Daher muss es in der Behandlung darum gehen, Schmerzen rasch zu lindern und die nötigen Untersuchungen möglichst schmerzfrei durchzuführen.

Lineal hilft Schmerzen zu skalieren

Weltweit gibt es sehr gute Erfahrungen mit der sogenannten Schmerzskala. Daher wurde nun an alle Krankenschwestern und -pfleger im Caritas Baby Hospital ein kleines Lineal verteilt, an dem die Kinder altersgerecht zeigen können, wie sie ihren Schmerz subjektiv empfinden. Die Skala geht von Null bis Zehn. Für Kleinere, die noch keine Zahlen kennen, gibt es ein Smiley-Gesicht, das graduell von lachend zu weinend abgestuft ist. Auf der Rückseite der Tafel ist eine weitere Tabelle angebracht, die in erster Linie bei Neugeborenen und Kleinkindern zum Einsatz kommt. Dabei wird der Gesichtsausdruck, die Haltung der Beine, die Aktivität des Patienten, das Weinen und wie sich das Kind beruhigen lässt, bewertet. Auf diese Weise kann der Schmerz schematisiert abgefragt und entsprechend in die digitale Kartei der Patientinnen und Patienten eingetragen werden. Darauf basierend entwickelt das pflegerische, medizinische und

pharmazeutische Personal gemeinsam eine optimale Schmerztherapie.

Die ersten Erfahrungen mit dem Lineal sind sehr gut. So lässt sich zum Beispiel recht schnell klarstellen, ob ein Kind weint, weil es Angst vor dem ungewohnten Umfeld oder Schmerzen hat. Kinder, die an eine Infusion angeschlossen sind, werden alle drei Stunden befragt, ob sie Schmerzen haben. So lässt sich einfach herausfinden, ob die Infusionsnadel verrutscht ist. „Professionelles Schmerz-Management ist bei Kranken ausgesprochen wichtig. Unser Ziel ist es, dass bei den Kindern im Caritas Baby Hospital alles im grünen Bereich ist – das liegt auf der Schmerzskala bei Null“, so Dr. Marzouqa.



Wie stark ist der Schmerz und wie entwickelt er sich? Diese Skala hilft den Kindern, ihr Schmerzempfinden auszudrücken.



Sozialarbeiterin Hiba begleitet George und seine Familie seit bald zehn Jahren.



Hilfe für chronisch Kranke

„George liebt Hiba“

George verdankt sein Leben der Behandlung im Caritas Baby Hospital

Hiba Sa'ady arbeitet als Sozialarbeiterin im Caritas Baby Hospital in Bethlehem. Einer ihrer ersten Patienten, die sie betreute, war George. Er wurde kurz nach seiner Geburt ins Krankenhaus eingeliefert. „Unklare Symptome“, steht in der Krankenakte. Sein Zustand verschlechterte sich dramatisch. Er wurde umgehend nach Jerusalem überwiesen. Bald schon stand als Diagnose Morbus Hirschsprung fest, eine Erkrankung, bei der die Nervenzellen in Teilen des Dickdarms nicht normal entwickelt sind.

Bei George war aber nicht nur ein Teil des Dickdarms betroffen, sondern der gesamte Dick- und ein Teil des Dünndarms. Eine sehr seltene Form einer seltenen Erkrankung, heißt das medizinisch. In mehreren Operationen mussten alle betroffenen Stellen des Darms entfernt werden. Die Ärzte gaben dem Jungen kaum Überlebenschancen.



George kommt regelmäßig zur Kontroll-Untersuchung ins Caritas Baby Hospital.

Finanzielle Unterstützung für Operationen

„In dieser Zeit habe ich viele Gespräche mit den Eltern geführt“, erinnert sich die Sozialarbeiterin. Sie machten sich große Sorgen um ihren Sohn. Die Diagnose traf sie wie ein Schlag, die Prognosen waren sehr schlecht. Sie wussten auch nicht, wie sie das Geld für die Operationen in Israel aufbringen sollten. „Wir konnten die Familie finanziell unterstützen, aber auch die persönliche Begleitung spielte eine wichtige Rolle“, erläutert Hiba.

Nach gut zwei Jahren meinten die Ärzte in West-Jerusalem, sie könnten nichts mehr für George tun, was nicht auch das Caritas Baby Hospital leistet. „Die Mutter war erleichtert“, erinnert sich die Sozialarbeiterin. Denn so musste sie mit dem kranken Kind nicht mehr fast jede Woche die beschwerliche Fahrt über den Checkpoint nach Jerusalem machen. Zudem waren ihr das Krankenhaus und das Personal vertraut. „Sie wusste, sie ist in besten Händen.“

Zusatznahrung per Sonde

George ist inzwischen fast 10 Jahre alt. Er kommt 2 bis 3 Mal pro Monat zur Behandlung. Da er keinen Dickdarm mehr hat, kann sein Körper kaum Nährstoffe aus der Nahrung aufnehmen, ihm fehlen lebensnotwendige Enzyme und Vitamine. Zwar darf er fast alles essen – was er auch mit Freude tut – aber sein Körper verwertet das Essen nicht ausreichend. Tag und Nacht erhält er über eine Nasen-Magensonde eine besonders nahrhafte Milch. So legt er zwar kaum an Gewicht zu, aber er hält seine



„Die ersten Monate sind schwierig“

Die Aufgaben der Sozialarbeiterinnen im Caritas Baby Hospital sind sehr vielschichtig. Ein wichtiger Aspekt ist die Betreuung von Kindern mit chronischen Erkrankungen. George (siehe Bericht links) ist einer von ihnen. Seit seiner Geburt vor knapp zehn Jahren begleitet Sozialarbeiterin Hiba Sa'ady seine ganze Familie.

„In den ersten Monaten nach der Diagnosestellung ist es für Eltern besonders schwierig, damit zurechtzukommen, dass ihr Kind krank ist“, erklärt die 33-Jährige. Das Leben der Familie ist von einem Moment auf den nächsten auf den Kopf gestellt. „Ihr Traum von einer unbeschwerten Zukunft bricht zusammen.“ Nicht selten geben sich die Ehepartner in ihrer Verunsicherung gegenseitig die Schuld an der Erkrankung des Kindes. „Da helfen medizinische Fakten, fundierte Aufklärung und lange Gespräche“, weiß Hiba Sa'ady aus ihrer Erfahrung.

Regelmäßig machen die Sozialarbeiterinnen auch Hausbesuche. Hier können sie sehen, wie das Lebensumfeld der Familie ist und welche Hilfe sie braucht. Je nachdem kann dann das Caritas Baby Hospital Unterstützung leisten oder die Familien an die entsprechenden Stellen weiterleiten.

Neben der Einzelberatung wie bei der Familie von George betreuen die Sozialarbeiterinnen auch verschiedene Selbsthilfegruppen. Regelmäßig treffen sich im Caritas Baby Hospital Kinder zum Austausch, die an Cystischer Fibrose oder Epidermolysis Bullosa (Schmetterlingskrankheit) leiden. Auch für Kinder mit Diabetes werden Veranstaltungen angeboten.

Gleichzeitig treffen sich die Eltern dieser Kinder zum Gespräch.



derzeitigen 17 Kilo. Seine Klassenkameraden wiegen etwa das Doppelte.

Dass George in die Schule gehen kann, hat er seiner Intelligenz und der Hartnäckigkeit seiner Mutter zu verdanken. Die Direktorin wollte den zierlichen Jungen mit dem Schlauch in der Nase erst nicht aufnehmen. Aber als ihr klar wurde, wie intelligent und gewieft der Junge ist, stimmte sie zu und hat es nie bereut.

Freitags, wenn kein Unterricht ist, kommt George zur Behandlung ins Caritas Baby Hospital. Immer, wenn sie Milchpulver, Enzyme oder Schläuche für die Magensonde brauchen, gehen sie zu Hiba ins Büro und besprechen mit ihr, inwieweit das Caritas Baby Hospital sie unterstützen kann. Aus eigener Tasche könnte die Familie das alles nicht bezahlen. Umso dankbarer sind sie dem Krankenhaus für die Unterstützung. Während die Erwachsenen reden, vergewissert sich George, ob an der Wand in Hibas Büro noch all die selbstgemalten Bilder von ihm hängen. Auf jedem steht: "George liebt Hiba".

Livia Leykauf

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie auch die Arbeit der Sozialarbeiterinnen.



Weil zwei ihrer Kinder lange krank waren, wuchs in Jihad der Wunsch, Kinderkrankenschwester zu werden.

Gesichter aus dem Caritas Baby Hospital

Sinnvoll und erfüllend

Seit 25 Jahren arbeitet Jihad al-Yateem als Kinderkrankenschwester im Caritas Baby Hospital

Als Jihad 19 Jahre alt war, tobte in Palästina die erste Intifada. 1988 hatte sie gerade ihren Schulabschluss gemacht. Die Universität in Bethlehem war wegen der Kämpfe für ein Jahr geschlossen. Jihads Eltern sagten: „Wenn du nicht mit dem Studium beginnen kannst, dann heiratest du jetzt.“

Vier Monate später war die Hochzeit. „Aber“, so erinnert sich Jihad al-Yateem, „es war keine normale Hochzeit.“ Wegen der vielen Palästinenser, die in dieser Zeit ums Leben kamen, war Feiern verboten. Im Haus der Braut wurden unter der Eingangstür Zettel durchgeschoben mit der unmissverständlichen Botschaft: „Wenn wir Gesänge oder Feiermusik hören, schlagen wir euch die Scheiben ein.“ Also heiratete Jihad in einem schlichten Gottesdienst, das Festmahl wurde im Haus der Schwiegereltern eingenommen „und das war's dann“. Das liegt inzwischen 30 glückliche Ehejahre zurück, „und doch denke ich bei jeder ausgelassenen Hochzeitsfeier – das hätte mir damals auch gefallen.“

„Ich weiß, wie Eltern sich fühlen“

Dass Jihad Krankenschwester wurde, liegt an zwei ihrer vier Kinder. Die Mädchen kamen mit einer schweren Erkrankung auf die Welt. Die Mutter verbrachte bei beiden die ersten drei Jahre mehr im Krankenhaus als Zuhause. Das weckte in ihr den Wunsch, in Bethlehem Krankenpflege zu studieren. Als die Universität wieder öffnete,

begann sie mit dem Studium, ihr Mann unterstützte sie in der Hausarbeit und mit den Kindern. Nach dem Abschluss bewarb sie sich im Caritas Baby Hospital, wo sie seit 25 Jahren arbeitet. „Ich kann aus eigener Erfahrung gut nachempfinden, wie sich die Eltern kranker Kinder fühlen“, beschreibt die 49-Jährige.

Seit gut zehn Jahren ist Jihad Leiterin des Pflege-Teams in der Neugeborenen- und Intensivstation. In den vergangenen Jahren hat sich viel verändert im Caritas Baby Hospital. Gerade sind zwei neue Intensivbetten für Kinder eingerichtet worden. „Das Krankenhaus hat sich enorm weiterentwickelt, wir können den Familien immer spezifischere Behandlungen anbieten.“ Was aber bei allen Veränderungen bleibt, sind die emotionalen Herausforderungen im Angesicht von Leben und Tod. „Viele Kinder können wir retten. Aber es gibt auch immer wieder Kinder, für die wir nichts tun können, als ihnen die Schmerzen zu nehmen.“

Ihre eigenen beiden medizinischen Sorgenkinder sind inzwischen erwachsen und gesund. Drei der vier Kinder von Jihad leben derzeit noch zuhause und gehen unterschiedlichen Berufen nach. Sie sind stolz auf ihre Mutter – aber sie beneiden sie auch ein bisschen: „Weil meine Tätigkeit so sinnvoll ist und mich seit 25 Jahren jeden Tag aufs Neue erfüllt.“

Livia Leykauf



Weihnachtsschmuck im Caritas Baby Hospital

Auch in diesem Jahr schmücken freiwillige Helferinnen und Helfer das Caritas Baby Hospital weihnachtlich. Kurz vor dem ersten Advent wird das gesamte Krankenhaus für das bevorstehende Fest herausgeputzt, mit kunstvoll gebastelten Sternen, Glocken und Lichtern verziert. Auf den Stationen stehen Weihnachtsbäume, und die Patientinnen und Patienten behängen sie mit Kugeln, Lametta und bunten Bändern. Damit sich möglichst viele Kinder an den Deko-Aktionen beteiligen können, wird der Baumschmuck mehrmals erneuert.

Caritas Baby Hospital wirkt an Gen-Forschungsstudie mit

Das Caritas Baby Hospital hat die Universität Tübingen bei einer internationalen Forschungsstudie unterstützt. Mit Hilfe von Diagnose-Daten aus Bethlehem konnten Tübinger Wissenschaftler erstmals eine genetische Mutation als Ursache für Symptome identifizieren, für die bisher eine Erklärung fehlte. Das Caritas Baby Hospital wirkt immer häufiger an Forschungsprojekten mit. „Durch unsere akkurate Datenbank und unsere Forschungsarbeit leisten wir einen aktiven Beitrag zur Verbesserung des Gesundheitswesens in Palästina“, erklärt Chefarztin Dr. Hiyam Marzouqa.



„Städte im Krieg – Städte für den Frieden“

Im September trat Dr. Hiyam Marzouqa als Gastrednerin in der Dresdner Frauenkirche auf. Neben Bethlehems Bürgermeister Anton Salman sprach sie in der Reihe "Städte im Krieg – Städte für den Frieden". Sie berichtete über die Auswirkungen von gewalttätigen Auseinandersetzungen und anhaltenden Spannungen auf die kleinen Patientinnen und Patienten und ihre Familien. Ein Schwerpunkt ihrer Ausführungen lag auf den Bemühungen der Kinderklinik, Familien in der Region bestmöglich medizinische Versorgung zukommen zu lassen und Hoffnung zu geben.



Kinderhilfe **Bethlehem**

Wir sind da.



WEIHNACHTEN IN BETHLEHEM

Weihnachten und Bethlehem – das gehört zusammen. Genauso wie Bethlehem und das Caritas Baby Hospital. Seit über 60 Jahren finden Kinder im Krankenhaus medizinische Hilfe, ohne dass nach Religion oder sozialer Herkunft gefragt wird. Mit jeder Spende schenken Sie Hoffnung auf eine bessere Zukunft – an Weihnachten genauso wie an jedem Tag des Jahres. Danke für Ihre Hilfe.

In der Schweiz

Kinderhilfe Bethlehem
Winkelriedstrasse 36
Postfach
6002 Luzern
Tel. 041 429 00 00
Fax 041 429 00 01
info@khb-mail.ch



Spendenkonto

PK 60-20004-7
IBAN: CH17 0900 0000 6002 0004 7
www.kinderhilfe-bethlehem.ch

In Deutschland

Kinderhilfe Bethlehem
im Deutschen Caritasverband e.V.
Karlstraße 40
79104 Freiburg i.Br.
Tel. 0761 / 20 03 14
Fax 0761 / 20 04 26
khb@caritas.de



Spendenkonto

Postbank Karlsruhe
IBAN: DE32 6601 0075 0007 9267 55
BIC: PBNKDEFF



www.kinderhilfe-bethlehem.de

In Österreich

Kinderhilfe Bethlehem
Schedifkaplatz 3
1120 Wien
Tel. 01 813 08 80
info@khb-mail.at

Spendenkonto

Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien
IBAN: AT39 3200 0000 0005 0500
BIC: RLNWATWW
www.kinderhilfe-bethlehem.at

Folgen Sie uns auf

